

Livingen, Wickringen ...:

Promotoren bestimmen die Landesplanung ... – wo bleibt das Primat der Politik?

1. Wie soll(te) das Luxemburg von morgen aussehen? Die Visionen von Landesplanung und IVL

Da gab es doch vor Jahren generelle hehre Ziele in der Landesplanung sowie auf der Ebene der nachhaltigen Entwicklung, welche eine harmonische Entwicklung unseres Landes gewährleisten sollten...

Weniger Landverbrauch...weniger Verkehr, mehr öffentlicher Transport...

... so lautete das Motto des „Integrativen Verkehrs- und Landesentwicklungskonzeptes für Luxemburg“ (IVL), das zur Umsetzung des Landesplanungsprogrammes von 2003 („programme directeur d'aménagement du territoire“) wohlüberlegt und mit viel Aufwand in die Wege geleitet wurde.

Ziel war u.a.

- **prioritär die wesentlichen urbanen Zentren („centres de développement et d'attraction d'ordre supérieur et moyen“) von nationaler Bedeutung weiter zu entwickeln: Luxemburg-Stadt mit seinem Siedlungsraum, Nordstadt sowie Esch/Alzette mit Esch-Belval als zentralem Projekt.**
Dies sollte konsequent mittels einer entsprechenden „Stärkung urbaner Räume durch Arbeitsplatz- und Einwohnerzuwachs ...“ erfolgen;

- **gezielt regionale Attraktionszentren** (so genannte „centres régionaux“) **in den einzelnen Landesregionen zu fördern**, insbesondere was die Siedlungsentwicklung, die wirtschaftliche Struktur, die Arbeitsplätze wie auch kulturelle Aktivitäten ... anbelangt unter dem IVL-Motto: „*dezentrale Konzentration*“. Als regionale Zentren gelten seitdem: Clerf, Vianden, Wiltz, Redingen, Mersch, Echternach, Junglist, Steinfort, Grevenmacher, Differdingen, Düdelingen und Remich: *Sie sind „vorrangig Standorte zur Konzentration von Einrichtungen der überörtlichen Grundversorgung mit Gütern und Dienstleistungen“ (IVL).*
- **die Zersiedlung der Landschaft einzugrenzen**: Erhalt der Restlandschaften, Bewahrung der Grünzonen zwischen Ortschaften („zones vertes interurbaines“), diese als Naherholungsgebiete für Menschen schützen... sowie als Arten- und Biotopschutz für kommende Generationen. Ein geringerer Flächenverbrauch sollte u.a. durch eine verstärkte „Innenentwicklung“ der Siedlungen erfolgen.
- **den Individual-Verkehr einzudämmen und den öffentlichen Transport mit der Siedlungsentwicklung in Einklang zu bringen.**

Die Eindämmung des Landverbrauchs - eines der Hauptziele des nationalen Nachhaltigkeitsplanes

Der nationale Nachhaltigkeitsplan Luxemburgs definierte ähnliche Ziele: Erhalt der Artenvielfalt durch eine Reduktion der Landschaftszersiedlung, In-Wertsetzung unserer Landschaften, Eindämmung des Flächenverbrauchs ...

Der Entwurf des neuen Nachhaltigkeitsplanes fordert unmissverständlich *„eine Stabilisierung des Flächenverbrauchs bzw. seine Reduktion bis 2020 auf 1 h/Tag“* (derzeit 1,3 ha/Tag).

2. Wickringen, Livingen...: Symptome einer Fehlentwicklung

... und da gibt es in krassem Widerspruch zu diesen Visionen die Realität!

Das Dossier Wickringen: „Kompensation“ in doppeltem Ausmaß?

In Wickringen sollte ursprünglich ein Einkaufszentrum von etwa 24.000 m² entstehen. Dies in einer - gemäß kommunalem Bebauungsplan - ausgewiesenen Zone, jedoch in klarem Widerspruch zum IVL-Konzept und den allgemeinen Vorgaben der Landesplanung.

Damals erhob nicht nur - aber auch - das Innenministerium / die Landesplanung seine Stimme und sprach sich gegen das Projekt aus. Dies vor allem, da das Projekt im Widerspruch zu den Zielen der Direktiven der Landesplanung sowie des IVL stehen würde.

Es gibt z.T. widersprüchliche Informationen darüber, ob die Regierung das Projekt aufgrund juristischer Argumente hätte verhindern können oder nicht. Die Regierung optierte deswegen schlussendlich für eine „gütliche“ Einigung mit dem Promotor (Firma Rollinger), um somit die Prinzipien der Landesplanung wahren zu können.

Tatsache ist jedoch: Das Projekt Wickringen ist alles andere als „tot“, es wird nach wie vor sehr zielstrebig an seiner Verwirklichung in abgeänderter Form gearbeitet:

Statt der ursprünglich geplanten 24.000 m² sollen dem Promotor in Wickringen nunmehr angeblich 10.000 m² Verkaufsfläche gestattet werden (scheinbar 28% des Areals).

Doch damit nicht genug: zusätzlich sollen eine Aktivitätszone für Handwerks- bzw. Dienstleistungs-Betriebe (14% sowie 32%) sowie eine Wohnsiedlung entstehen (26%).

D.h. de facto: Das Projekt Wickringen wird demnach realisiert! Wenn auch in umgeänderter Form...

Der Promotor, so könnte man meinen, habe somit einen ausgesprochen guten Ausgleich zu seinem ursprünglichen Projekt erhalten. Doch die „Kompensationen“ für die Nicht-Verwirklichung der ursprünglichen Planung scheinen noch darüber hinaus zu gehen:

Angeblich wird zusätzlich beabsichtigt, diesem Promotor weitere 10.000m²-15.000 m² „Ausgleichsfläche“ im Rahmen des Projektes „Livingen“ zuzugestehen... ein äusserst weitreichendes Entgegenkommen, sollte sich dies bewahrheiten.

Das Dossier Livingen: ein Stadionbau als Feigenblatt für ein riesiges Outlet- , Baumarkt- und Geschäftszentrum auf der grünen Wiese

Im Rahmen eines sog. Public-Private-Partnership-Projektes möchte als Hauptakteur der Promotor Flavio Becca nun - quasi als Gegenleistung zum Bau des von ihm finanzierten neuen Fußballstadions in Livingen (ein Standort, an dem pikanterweise ein vormaliger Umweltminister einem Siedlungsprojekt seine Zustimmung verweigerte) - ein riesiges Einkaufszentrum errichten. Wer die Unterhaltskosten für das Stadion bzw. die notwendigen Verkehrsinfrastrukturen u.a.m. übernehmen soll, ist derzeit nicht bekannt. Fragwürdig ist auch, dass das Livingen „zone verte“ Gelände, durch dieses PPP-Projekt eine wundersame Wertvermehrung erfährt.

Informationen zufolge handelt es sich hierbei um rund 75.000m² Verkaufsfläche, wobei in etwa folgende Nutzung beabsichtigt wäre:

- * 30.000 m² Verkaufsflächen
- * 15.000 m² Baumarkt
- * 30.000 m² „Outlet-Zentrum“.

Der Großteil oder gar die gesamte Baufläche befindet sich inmitten einer Grünzone.

Hier kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass - unter dem Vorwand einer nationalen Sportstätte – in erster Linie individuelle kommerzielle Interessen bedient werden

3. Projekte von Livingen und Wickringen: konträr zu allen Grundsätzen der Landesplanung, des IVL-Konzeptes sowie der sektoriellen Pläne

- **Livingen und Wickringen: ... als Standorte für solche weitreichenden Projekt nicht geeignet
... da es sich weder um „zentrale Orte“ noch „regionale Entwicklungszentren“ gemäß den Direktiven der Landesplanung handelt**

Wie schon eingangs erwähnt, soll gemäß den Vorgaben der Landesplanung eine dezentrale Entwicklung durch vitale regionale Zentren in unserem Land gefördert werden, Zitat: *«Sie sind „vorrangig Standorte zur Konzentration von Einrichtungen der überörtlichen Grundversorgung mit Gütern und Dienstleistungen“, soweit dies für deren Tragfähigkeit und zur Entwicklung des Nahbereichs erforderlich ist (...). Diese regionalen Zentren sollen in Regionen mit strukturellen Störungen das Versorgungsangebot verbessern, insbesondere dann, wenn die Anbindung an die vorhandenen Mittelzentren zeitaufwendig ist oder wegen der Nähe zum Oberzentrum keine Mittelzentren vorhanden sind (Osten des Landes).»*

Dieses trifft ohne Zweifel weder für den Standort Wickringen noch für den Standort Livingen zu!

- **Wickringen: kein Standort für weitgehendes neues Wohnbauprojekt
... da es sich nicht um eine der 39 „Wohnvorrang-Gemeinden“ handelt**

Gemäß dem Entwurf des sektoriellen Planes Wohnungsbau sollen **39** „**Wohnvorranggemeinden**“ eine verstärkte Wohnraumentwicklung erfahren. Zitat:

„Für eine räumliche Schwerpunktsetzung im Wohnbau generell und in der Wohnbauförderung im Speziellen liegen für diese Arbeit verbindliche Grundlagen vor. Entsprechend den Bestimmungen des “Pacte Logement” wurden 39 Gemeinden als “vorrangig angesehene Gemeinden” festgelegt.

Nachstehende Auflistung von Wohnvorranggemeinden entspricht dem durch Beschluss der beratenden Regierung auf Vorschlag des Ministers für Landesplanung als vorrangig angesehenen Gemeinden.

Bascharage, Bertrange, Bettembourg, Bettendorf, Clervaux, Colmar-Berg, Diekirch, Differdange, Dudelange, Echternach, Erpeldange, Esch/Alzette, Ettelbruck, Grevenmacher, Hesperange,

Junglinster, Kayl, Lintgen, Lorentzweiler, Luxembourg, Mamer, Mersch, Mertert, Mondercange, Niederanven, Pétange, Rédange, Remich, Rumelange, Sandweiler, Sanem, Schieren, Schifflange, Steinfort, Steinsel, Strassen, Vianden, Walferdange, Lorentzweiler, Luxembourg.“

Dazu zählen somit weder die Ortschaft Wickringen noch die Gemeinde Reckingen/Mess!

- **Wickringen und Livingen: Nicht geeignet als Gewerbegebiete für den großflächigen Einzelhandel ...**
....-da im Gegensatz zum sektoriellen Plan „zones d’activités“

Im Entwurf des **sektoriellen Planes „Zones d’activités“** wird der weitere Bau von Einkaufszentren skeptisch angesehen:

«In Luxemburg sind mit etwa 1 Million Quadratmeter Verkaufsfläche im Einzelhandel rund 2 m² Verkaufsfläche pro Einwohner vorhanden. Damit liegt Luxemburg im europäischen Vergleich in der Spitzengruppe. Bis zum Jahr 2012 werden auf der Basis bereits genehmigter Vorhaben weitere rund 250.000 qm Verkaufsfläche hinzukommen, so dass insgesamt ein quantitativ ausreichendes Angebot vorhanden sein wird.

Künftig können aufgrund von strukturellen Veränderungen (z.B. Wandel der Angebotsformen) und Entwicklungen auf der Nachfrageseite (z.B. Einwohner- oder Arbeitsplatzzuwachs) zusätzliche Flächenbedarfe für Einzelhandel entstehen.

*In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass vermehrt kommunale Gewerbezone zur Ansiedlung von Einzelhandelsbetrieben genutzt wurden. **Den eigentlichen Nutzern solcher Zonen, also Handwerkern oder kleinerem Gewerbe, fehlen diese Flächen, oder sie können im Wettbewerb um die Grundstücke den zahlungskräftigeren Handelsunternehmen nicht standhalten. Als Resultat sind zwei unerwünschte Entwicklungen festzuhalten:** Zum einen fällt es kleineren und mittleren Betrieben schwer, kommunale Flächen zur Ansiedlung ihres Unternehmens zu finden, zum anderen sind landesweit, aus unterschiedlichen Einzelhandelsbetrieben bestehende, „unkoordiniert“ verteilte, kommerzielle Zentren entstanden, die der angestrebten zentralörtlichen Struktur entgegenwirken.»*

Und wenn schon neue Einkaufszentren entstehen sollen, so der Entwurf des sektoriellen Planes, dann nur in dafür aus landesplanerischer Sicht **geeigneten** Zonen ...

«Der PS ZAE legt folgende Kriterien für die Ausweisung von Zonen, in denen großflächiger Einzelhandel zulässig ist, fest:

- a) Ausreichende langfristige Erschließungskapazität im Straßennetz*
- b) Mindestqualität der Erschließung im öffentlichen Verkehr (Schiene, Bus)*
- c) Standort in einem vom „Programme Directeur“ festgelegten „Centre de développement et d’attraction oder Orten höherer Zentralität“ (...)*

Die ausreichende Erschließungskapazität im Straßennetz ist mittels einer Verkehrsuntersuchung nachzuweisen. Dabei können hinreichend konkrete Ausbauvorhaben mit berücksichtigt werden. Eine Mindestqualität der Erschließung im öffentlichen Verkehr wird als gegeben angesehen, wenn mindestens ein halbstündiger Taktverkehr im regulären öffentlichen Transport, respektive mittels eines speziellen Zubringerdienstes, auch in den Tagesrandzeiten, angeboten wird. Diese Linien sollen eine Anbindung zum nächsten übergeordneten und für das Gebiet relevanten Verkehrsknotenpunkt sicherstellen.

Großflächiger Einzelhandel soll an geeigneten Standorten angesiedelt werden. Diese Standorte sollen in vorhandenen oder geplanten Zentren in den CDA oder in anderen Orten mit höherer Zentralität sein. Eine höhere Zentralität ist dann gegeben, wenn sich eine Gemeinde zu einem zentralen Ort entwickelt hat oder entwickeln wird und dabei eine herausgehobene Rolle, z.B. als Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs oder bei der Ausstattung mit öffentlichen und privaten Versorgungseinrichtungen in Bezug auf ihr räumliches Umfeld, einnehmen wird. Als Indikator hierfür kann auch die vorgeschlagene Definition zusätzlicher zentraler Orte im Rahmen des Einwohnerszenarios im IVL herangezogen werden, sofern sich die Bevölkerungsentwicklung im Rahmen der dazu im IVL getroffenen Annahmen bewegen wird.»

Hierzu erübrigt sich wohl jeder Kommentar. Das Projekt Livingen steht in krassem Gegensatz zu allen angeführten Prinzipien des sektoriellen Planes „zones d’activités“ und dürfte somit nicht genehmigt werden.

- **Wickringen und Livingen. Der falsche Standort ...
... da statt Binnenverdichtung bzw. Stärkung bestehender urbaner Zentren eine weitere Zersiedlung des ländlichen Raumes**

Das IVL-Konzept ist eindeutig in seiner Prioritätensetzung für die weitere urbane Entwicklung unseres Landes. Wir zitieren:

„Förderung der Innenentwicklung: Durch die disperse Siedlungsstruktur und eine gerade im ländlichen Raum festzustellende überwiegende Siedlungsentwicklung entlang von bestehenden Straßen sind große Innenentwicklungspotenziale entstanden. Diese sind heute in den meisten Fällen ungenutzt, da Schlüsselgrundstücke zur Erschließung der Flächen nicht verfügbar sind bzw. zu wenig Anreize zur Bebauung der Flächen bestehen.

*Als Beitrag zur Verringerung des Landschaftsverbrauchs sollte die Entwicklung zukünftiger Siedlungsflächen (sowohl für Wohn- als auch für Gewerbenutzungen) **soweit wie möglich im Innenbereich** stattfinden. Dies kann durch die Schaffung von Anreizen zur Innenentwicklung gefördert werden. Im Bereich der Wohnnutzung ist beispielsweise die Erhöhung der Akzeptanz bezüglich neuer, maßvoll verdichteter Wohnformen durch das beispielhafte Aufzeigen der Qualitäten städtischen Wohnens möglich. »*

Die Projekte Wickringen und Livingen stehen auch in diesem Bereich in krassem

Widerspruch zu diesen Zielen: hier wird eine diffuse Zersiedlung des freien Raumes und ein entsprechend verschwenderischer Flächenverbrauch in Kauf genommen.

- **Wickringen und Livingen: die falschen Orte für derartige zusätzliche Verkaufsflächen
.... da sie auf Kosten bestehender innenstädtischer Geschäftszentren bzw. den zentralen Entwicklungspolen Belval und Stadt Luxemburg gehen**

Im sektoriellen Plan „zones d'activités“ sind folgende eindeutigen Aussagen nachzulesen:

„Eine Neuausweisung von großflächigem Einzelhandel muss zudem in seinem Angebot und seiner Größenordnung in einer angemessenen Relation zu seinem regionalen Umfeld stehen. Deshalb sind im Rahmen der Ausweisung einer Zone, in der Einzelhandel angesiedelt werden kann, die „incidences sur les équipements et infrastructures, le trafic, l'approvisionnement de la population de la commune elle-même ou des communes voisines, la configuration de l'agglomération ou du paysage ainsi que le milieu naturel“ gemäß Artikel 16 des Abs. 2 „Règlement grand-ducal du 25 octobre 2004 concernant le contenu du plan d'aménagement général d'une commune“ zu untersuchen und die Verträglichkeit nachzuweisen.

Darüber hinaus empfiehlt der PS ZAE, bei der Ausweisung einer „Zone spéciale“ nach Artikel 16, „Règlement grand-ducal du 25 octobre 2004 concernant le contenu du plan d'aménagement général d'une commune“ zu prüfen, ob die Möglichkeit der Planung und Betreuung als interkommunale bzw. regionale Zone besteht.“

Im Klartext bedeutet dies: der Impact u.a. auf den Einzelhandel in angrenzenden Gemeinden bzw. innerhalb der Region ist zwingend zu untersuchen. Es liegt auf der Hand, dass z.B. die Verwirklichung des Projektes Livingen sehr wohl auf Kosten der Geschäftszentren von Düdelingen, Esch und Bettemburg, ja auch von der Stadt Luxemburg, erfolgen wird. Und eine als bedenklich einzustufende Konkurrenz-Situation mit dem Entwicklungspol Belval ist ebenfalls zu befürchten, welche umso stärker ins Gewicht fällt, da ja auch das geplante Wickringen-Projekt wohl 10.000 m² Geschäftsfläche beinhaltet. Eine klare Stellungnahme der zuständigen Ministerin Françoise Hetto-Gasch wäre mehr denn angebracht!

Übrigens: Für den Raum Esch wurde gerade um derartige Verlagerungen bewusst zu analysieren sogar eine Studie angefertigt, welche als Ziel hatte die Komplementarität des Warenangebotes zwischen Belval und Esch-Zentrum zu untersuchen, also ein Überangebot zu vermeiden....

- **Wickringen und Livingen im Widerspruch zu den Zielen der Verkehrsplanung
... da Zunahme des Individualverkehrs durch Einkaufszentren auf der „grünen Wiese“ vorprogrammiert**

Projekte wie Wickringen und Livingen setzen auf den Individualverkehr, u.a. auf den Transitverkehr auf der Autobahn durch Grenzgänger (A3).

Und auch wenn jetzt argumentiert wird, die Schiene würde an Livingen direkt vorbeiführen:

Es ist geradezu unerträglich, dass längstens vorgesehene Projekte zum Ausbau der Schiene an bestehende Zentren sich seit Jahren verzögern (Ausbau Strecke Bettemburg-Luxemburg oder Neubau Stadtbahn und Peripherbahnhöfe), nun aber scheinbar Geld für die (zweifelhafte) Anbindung eines neu zu schaffenden Einkaufszentrums investiert werden soll, das an diesem Standort nichts verloren hat

- **Wickringen und Livingen: Fragwürdige Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt**

Man fragt sich, wie Wirtschaftsminister Jeannot Krecké belegen will, dass 2000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Und vor allem: wie viele werden anderenorts in Geschäftszentren verloren gehen?

In einer Schweizer Studie betreffend Einkaufszentren wurde die Frage aufgeworfen: *“Welche Strukturen (Anmerkung: gemeint sind der innerstädtische Handel oder Einkaufszentren auf der grünen Wiese) weisen bezüglich Verkehrsaufkommen (gering) und Beschäftigungswirkung (hoch) die günstigeren Werte auf? (...) Erst die Bewertung des gesamten Systems gibt Aufschluss über jene Strukturen, die am ehesten zur einer sowohl ökologisch wie auch ökonomisch nachhaltigen Entwicklung beitragen. Und erst dann könnte die Frage beantwortet werden, ob das ökonomisch-ökologische Ergebnis, das Shopping Centers auf der fernen Wiese bringen, den Aufwand wirklich lohnt.”*

und weiter:

Auch wenn man die Arbeitszahlen je nach Umsatz betrachtet, so kommen die Autoren der Studie zur Schlussfolgerung, dass pro Euro Umsatz im städtischen Raum mehr Angestellte als auf der grünen Wiese angestellt sind.

(...) Aus gesamtgesellschaftlicher Sicht (...): Um den gleichen Umsatz mit einem vergleichbaren Einzugsgebiet zu erzielen, schaffen innerstädtische Einkaufsstrukturen weit mehr Arbeitsplätze als die Großstrukturen an der Peripherie – und zwar durchschnittlich knapp fünfmal so viele. Die Frage, ob das sozial-ökonomisch legitime Ziel der Arbeitsplatzbeschaffung den Aufwand des peripheren Zentrums lohnt, ist damit also einigermaßen klar zu beantworten. Nein, die Verluste an Umwelt- und Lebensqualität lohnen sich nicht.“

**Ob eine ähnliche Analyse vom Wirtschaftsminister Jeannot Krecké angestrengt wurde?
Wie stellt sich die Ministerin für Mittelstand Françoise Hetto-Gaasch zu dieser Frage?**

Und was sagt der für Landesplanung verantwortliche Minister Claude Wiseler zu dem krassen Widerspruch zwischen Anspruch und Wirklichkeit betreffend die Prinzipien der

4. Die politische Analyse: Statt Landesplanung und nachhaltiger Entwicklung: Tages- und Kirchturmpolitik auf Kosten zukünftiger Generationen

1. Landesplanung und IVL-Konzept : „forget it“!

Die Realität wird von den Besitzverhältnissen und den Promotoren geprägt!

Das Programm der Landesplanung, das IVL-Konzept und der nationale Plan für nachhaltige Entwicklung scheinen nicht mehr Wert zu haben, als das Papier auf dem sie gedruckt sind. Statt endlich einer nachhaltigen und daher konzeptuellen Planung, die also voausschauend in einem regionalen und nationalen Zusammenhang steht und eine mittel- bis langfristige Gesamtentwicklung unseres Landes im Auge hat, prägen nach wie vor kurzfristige Interessen von Promotoren und Finanzhaien die Entwicklung.

Eine politische Steuerung durch den Staat sowie eine Berücksichtigung auch mittel- und langfristiger Folgen aus Allgemeinsicht besteht de facto nicht (mehr)! Im Gegenteil, bei dem vorliegenden Projekten kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, die Politik mache sich zum Gehilfen privater kommerzieller Interessen!

2. Fehlende Gesamtvision für die Entwicklung des Einzelhandels

Die erwähnten Beispiele zeigen auch auf, dass Luxemburg - wie es die „Confédération Générale du Commerce“ zu Recht in ihrer Reaktion hervorgehoben hat - über keine **Zukunftsvision** verfügt: **dies insbesondere was die Entwicklung der Handelsstrukturen, den Einzelhandel im innerstädtischen Bereich bzw. dessen Verhältnis zu Einkaufszentren auf der grünen Wiese anbelangt.**

3. Die Kosten für die Allgemeinheit – die Gewinne für den Promotor?

Seitens einzelner Regierungsmitglieder wurde die Situation fast schon so dargestellt, als müsste man den privaten Promotoren dankbar sein, dass sie überhaupt investieren.

Die Umklassierung von Grünland in eine Gewerbezone dürfte an sich relativ kostengünstig sein, dies umso mehr, da verschiedene Infrastrukturkosten im regionalen Umfeld wohl von der Allgemeinheit übernommen werden müssen, z.B. Verkehrsinfrastrukturen. Dabei sind externe Kosten durch die Zersiedlung der Landschaft, die Luftbelastung u.a.m. noch nicht eingerechnet.

Eine Verkehrsstudie ergibt scheinbar, dass das Projekt Livingen nur machbar ist, wenn die Autobahn A3/A6 ausgebaut wird. Dabei ist ein solcher Ausbau - abgesehen von Fragen des Klimaschutzes - aus der Sicht der Finanzkrise bzw. der Prioritäten in der Mobilitätspolitik bekanntlich sehr umstritten! Größere Infrastrukturarbeiten im Bereich Verkehr (z.B. Umbau der Autobahnab- und -ausfahrten, Verteilerkreise, usw.) würden sich übrigens auch in Wickringen aufdrängen. All diese Kosten müssten selbstredend von der Allgemeinheit getragen werden...

An sich müsste der Ausbau der Schiene Bettemburg-Luxemburg sowie der Bau der Trambahn und der Peripherbahnhöfe ja wohl prioritär erfolgen

5. Attraktive Städte mit hoher Urbanität und innerstädtischen Einkaufsstrukturen: (urban living) - die Alternative der Zukunft

Das Selbstverständnis des Mouvement Ecologique und sein langjähriges Engagement im Hinblick auf eine nachhaltige Landesplanung gebieten es eine klare Position gegenüber der angesprochenen Entwicklung in Livingen und Wickringen einzunehmen. Dies umso mehr, als eine Parallele mit dem geplanten Agrarzentrum in Pettingen / Mersch hergestellt werden kann, wo ebenfalls landesplanerische Prinzipien mit Füßen getreten werden (geplanter Standort in einer vom sektoriellen Plan „Geschützte Landschaften“ als „coupure verte“ ausgewiesenen Schutzzone).

1. Der Mouvement Ecologique spricht sich mit **Nachdruck gegen die Verwirklichung des Einkaufszentrums in Livingen bzw. des Projektes Wickringen II (in der derzeit bekannten Form)** aus, da es allen landesplanerischen Vorgaben widerspricht, zu einer Gefährdung innerstädtischer Geschäftsstrukturen führen kann und keine Stärkung bestender und geplanter urbaner Zentren darstellt.
2. Es erscheint dringend geboten, die **Entwürfe der sektoriellen Pläne („Logement“, „zones d’activités“, „Paysages protégés“ und „Transports“)** einer öffentlichen Diskussion zu unterbreiten und ihre Inkraftsetzung voran zu treiben. Es muss mit allen Mitteln verhindert werden, dass *im Vorfeld* vollendete Tatsachen geschaffen werden, die letztlich die Glaubwürdigkeit der Landesplanung völlig in Frage stellen.
3. Die **Erstellung eines Gesamtkonzeptes zur Entwicklung des Einzelhandels**, das sowohl landesplanerischen als auch wirtschaftlichen Kriterien entspricht und auf die prioritäre Förderung innerstädtischer Geschäftsstrukturen bzw. bestehender Entwicklungszentren setzt, ist dringend erforderlich.
4. Der Mouvement Ecologique fordert die **regionalen Zusammenschlüsse der Süd-Gemeinden (PRO-SUD) bzw. der Gemeinden im Südwesten der Stadt Luxemburg (DICI)** auf, sich der Frage der Entwicklung des Einzelhandels bzw. der Aktivitäts- und Handelszone in einer gemeindeübergreifenden Konzertierung anzunehmen.

5. Die Landesplanung steht an einem Scheidepunkt angesichts der erwähnten Fehlentwicklungen: deshalb schlägt der Mouvement Ecologique vor, dass die **Abgeordnetenkammer** sich dieser Entwicklung z.B. in Form einer **Orientierungsdebatte** annehmen soll. In diesem Rahmen sollten die Minister für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur - Claude Wiseler und Marco Schank - sowie die Ministerin für Mittelstand - Françoise Hetto-Gaasch - eine klare Stellung beziehen.

Des Weiteren schlägt der Mouvement Ecologique vor, dass **der Oberste Rat für Landesplanung** ein Gutachten über die Konformität der angesprochenen Projekte mit den Prinzipien der Landesplanung abgibt.

6. Der Mouvement Ecologique möchte sich nicht anmaßen, über eine Stellungnahme zum geplanten neuen Fußballstadion abzugeben; dazu hat er als Umweltgewerkschaft keine Legitimität.

Angesichts der Tatsache, dass das geplante Stadion allerdings anscheinend den Auslöser für das Mega-Projekt in Livingen darstellt, ist der Mouvement Ecologique allerdings der Meinung, dass in dieser Phase **kein Denkverbot über Alternativen** ausgesprochen werden darf, was einen möglichen Standort anbelangt z.B. in Luxemburg-Stadt (z.B. Porte de Hollerich am ursprünglich geplanten Standort der Luxexpo?) oder im Süden des Landes (wo auch ein neues Stadion für Jeunesse Esch und Fola Esch zur Debatte steht)...

Für den Mouvement Ecologique genießt eine Funktionsmischung

- **in den urbanen Zentren (CDAs) und damit verbunden die Stärkung und Weiterentwicklung innerstädtischer Einkaufsstrukturen**
- **in den von der Landesplanung ausdrücklich festgelegten Entwicklungszentren (Esch/Alzette mit Projekt Belval, Luxemburg-Stadt mit Siedlungsraum und u.a. dem Umfeld der Peripheriebahnhöfe und Nordstadt)**

eine absolute Priorität. Jede andere Lösung trägt unweigerlich zu einer fortschreitenden Suburbanisierung des ländlichen Raumes zwischen diesen Entwicklungszentren bei (u.a. verbunden mit einer unverantwortlichen Zunahme des Individualverkehrs) und ist nicht im Sinne der Allgemeinheit sowie der nachhaltigen Entwicklung

Anhang

Weitere Aussagen aus dem „plan sectoriel zones d'activités“

„Der PS ZAE ist ein Instrument, das eine grundlegende Steuerungsfunktion für die gewerbliche Flächenentwicklung und damit die räumliche Struktur des Landes hat. Aus diesem Grund berücksichtigt der PS ZAE die für ihn relevanten Ziele und Aussagen des Programme Directeur und des IVL. Diese sind zusammengefasst insbesondere:

(...)

- Auf Grundlage der angestrebten Polyzentralität sollen lokale Wirtschaftspotenziale entwickelt und eine Diversifizierung erreicht werden.
- Einer Zersiedelung urbaner Strukturen soll durch die koordinierte Entwicklung urbaner Zentren vorgebeugt und diese gleichzeitig gestärkt werden.
- (...)
- Polyzentralität, also die Ausbildung mehrerer Zentren innerhalb eines räumlich koordinierten Systems, soll für eine Verkürzung der Arbeitswege sowie eine Entzerrung des auf die Agglomeration der Stadt Luxemburg ausgerichteten Verkehrsstroms sorgen.“

Scheinbar wollten die Autoren dann auch beim Verfassen des Entwurfes die weitere übertriebene Ansiedlung von Einkaufsflächen verhindern. So finden sich Vorgaben wie folgende:

« In den Zonen des Type I (*) sind Einzelhandel und Bürodienstleistungen ausgeschlossen. Ausnahmsweise kann Einzelhandel dann zugelassen werden, wenn er von einem im Gebiet ansässigen, produzierenden Betrieb durchgeführt wird und mit dessen betrieblicher Haupttätigkeit in direktem Zusammenhang steht. Die Verkaufsfläche ist jedoch auf maximal 2.000 qm begrenzt. »

Für Regionale Zonen des Type 2 gilt: „Dabei dürfen im Grundsatz keine großflächigen Einzelhandelsbetriebe (mit Verkaufsflächen größer 2.000 qm) errichtet werden. Unter bestimmten Voraussetzungen können Einzelhandelsbetriebe mit bis zu 10.000 qm ausnahmsweise zugelassen werden; »

Und weiter gilt als Kriterium der Ausweisung von Gewerbebezonen:

« Der PS ZAE legt folgende Kriterien zur Ausweisung neuer gewerblicher regionaler Zonen fest:

- a) Es besteht nachweisbarer Bedarf für eine Neuausweisung
- b) Die räumlich ausgewogene Verteilung von Zonen zwischen den Teilräumen des Landes ist gesichert, vorhandene Flächenreserven sind berücksichtigt, nicht geeignete Flächen wurden zurückgenommen
- c) Es hat ein regionaler Prozess zur Standortfindung und Koordination der Nutzung von Flächen stattgefunden
- d) Eine effektive Flächennutzung ist gewährleistet
- e) Die Umsetzung der zusätzlichen regionalen Zone (Erweiterung einer bestehenden regionalen Gewerbezone bzw. neue regionale Gewerbezone) erfolgt durch ein Syndicat Intercommunal oder eine Communauté Urbaine. »

(*) regionale Zonen